



In seinem Element: Münchens Ausnahme-Könner Christian Tröger bevorzugt die kurzen Strecken. Foto: Wende

# Tröger: Gut für Olympia

## Kraul-Spezialist von seinen guten Zeiten überrascht

Es sind vier Betontreppen, die Schwimmer Christian Tröger zweimal am Tag hinabschleudert, um seinen Sport auszuüben: Zuerst eine halbe Stunde Gymnastik, dann Wassertraining. Fast 45 Stunden in der Woche, so schätzt er, dreht sich sein Leben um das nasse Element, mit Anfahrt zum Training, mit Wettkämpfen. Eine Zeit, die ihm nicht die Popularität einer Franziska van Almsick einbringt, gleichwohl er kein Unbekannter ist auf internationaler Bühne. Er, der Staffelrecke und Fastmedaillengewinner bei den letzten Olympischen Spielen in Barcelona.

Wenige seien es derzeit, wie sein Trainer vom Ersten Münchner Schwimmclub Georg Weinzierl betont, „die die 100- und 200 Meter so schnell hinter sich bringen wie Christian“. Nur, während van Almsick für eine Automarke wirbt, bemüht sich Tröger Sponsoren aufzutun. Mit Erfolg: Ein Fliesenhersteller unterstützt nun den Ausnahmeathleten, den Kontakt knüpfte sein Vater, der als Architekt auch Schwimmbäder konzipiert.

Pessimismus gehört nicht zur Grundhaltung des 1,98

Meter großen Lockenkopfs, trotz seines vergleichweisen Schattendaseins in der Öffentlichkeit. Für den Schwimmer zählt heuer sowieso nur der sportliche Erfolg. Seit der Zeit von 48,99 Sekunden, die er beim Kurzbahn-Weltcup in Peking erzielte – seine zweitbeste Leistung überhaupt über 100 Meter – wandelt Tröger mit gesteigerten Selbstvertrauen durch die Olympiaschwimmhalle. Denn vollkommen überrumpelt empfand er sich von der Weltklassezeit, „die war rein aus dem Training heraus“, ohne spezielle Wettkampfvorbereitung. Und doppelt erstaunt, nahezu geschockt, war er dann nach einem Anschlag über die 200-Meter Freistil, als 1:47,42 Minuten auf der Anzeigentafel stand.

Weshalb er vorsichtig formuliert, wie seine Pläne bei den Olympischen Spielen in Atlanta aussehen könnten: „Das läßt einiges erhoffen“. Konkret findet er plötzlich Platz zwei oder drei bei Olympia nicht mehr unrealistisch auf den Sprintstrecken. Nur Siege, die schminkt sich Tröger diesbezüglich ab. Kaum bezwingbar erscheint ihm Ausnahmekönner Alex-

ander Popov (Rußland). „Er hat in den letzten Jahren alles gewonnen, der schwimmt wie vom anderen Stern“.

Seit 21 Jahren verbringt Tröger nun einen Teil seines Lebens im Wasser, das Üben bietet selten Abwechslung. Es macht ihm dennoch nichts aus, noch kann er sich motivieren, „über den Gegner, und zusammen mit dem Trainer gegen die Zeit“. Und aus dem vormaligen Einzelkämpfer, der nach einem Gastspiel für Würzburg nun wieder seit zwei Jahren für München an den Start geht, ist ein Athlet mit Vorbildfunktion geworden.

Tröger, der im Sprint-Weltcup derzeit die Nase vorn hat, freut sich vor allem auch, daß einige Talente in seinem Sog nachwachsen. Da ist zum Beispiel sein Klubkollege Konstantin Dubrowin, der sein Vorbild „richtig zu hetzen“ vermag. Für den Star eine neue Erfahrung, die er aber positiv sieht: „Dies bringt für mich was auf der Kurzstrecke.“ Vielleicht ist dies das kleine Geheimnis für den momentanen Erfolg im Weltcup. „Es wäre eine tolle Sache, wenn ich den gewinne“, sagt Tröger. **Markus Christandl**

MM 27.1.96